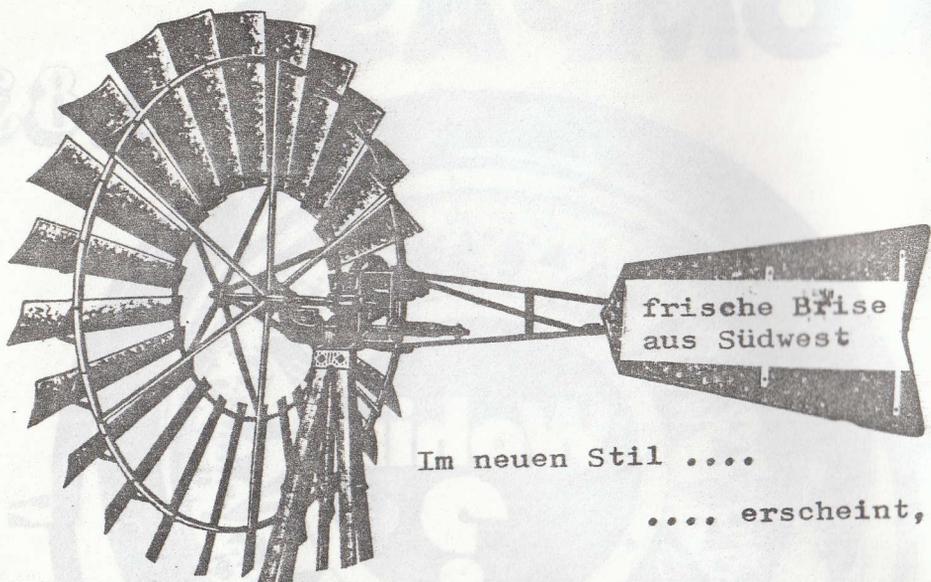


# KOMPASS

1.83



MEINER  
FELLES

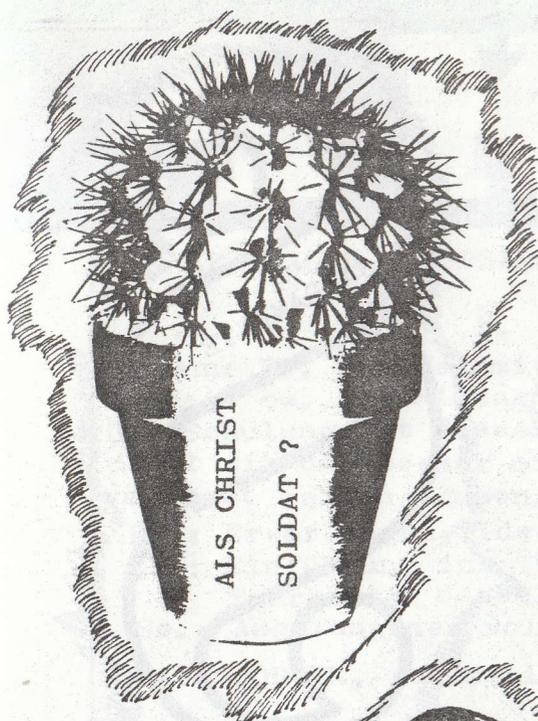


wie Du eventuell schon bemerkt hast, nun unsere Abteilungszeitung. Sie entsteht jetzt im tiefen Schwarzwald (Furtwangen), was sich jedoch nur positiv auswirkt (?)

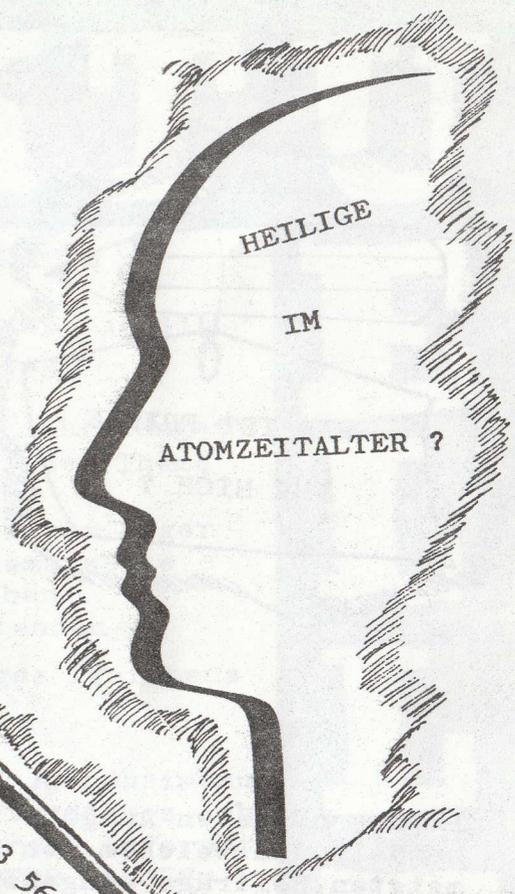
In letzter Zeit wurden immer wieder Stimmen laut, welche die Aneinanderreihung von Gruppenberichten etwas langweilig fanden. In gemeinsamer Runde haben wir daraufhin beschlossen, den KOMPASS in einem "Neuen Stil" herauszubringen.

Wir haben uns vorgestellt, jede Zeitung unter ein bestimmtes Thema zu stellen und neben Berichten aus der Abteilung und den Gruppen, das Ganze etwas aufzulockern. Deshalb sind wir für Beiträge, Stellungnahmen, Kritiken, Meinungen ... von Dir in Bezug auf Aufmachung und Inhalt immer sehr dankbar.

Doch nun etwas Näheres über unsere geplanten Zeitungsthemen. Das Thema dieser Ausgabe ist notgedrungen: "Im neuen Stil ..." und möchte Dich etwas aufklären über unsere Absichten und Vorstellungen, weiter soll es auch jeden anregen, sich in Zukunft an unserer Zeitung aktiv zu beteiligen. Für die folgenden Ausgaben stehen bis jetzt diese Themen zur Auswahl:



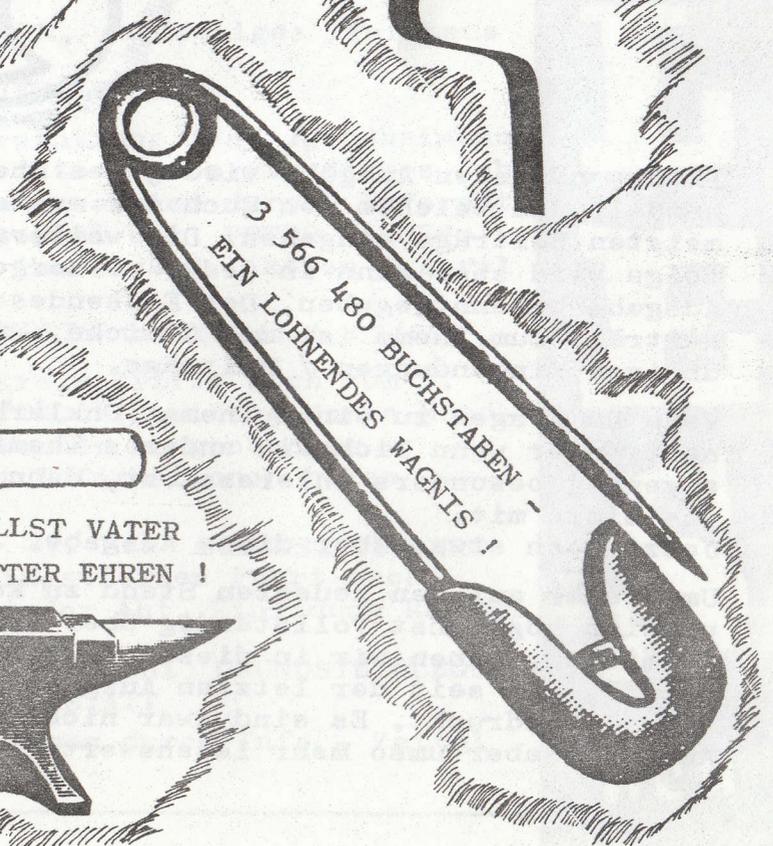
ALS CHRIST  
SOLDAT ?



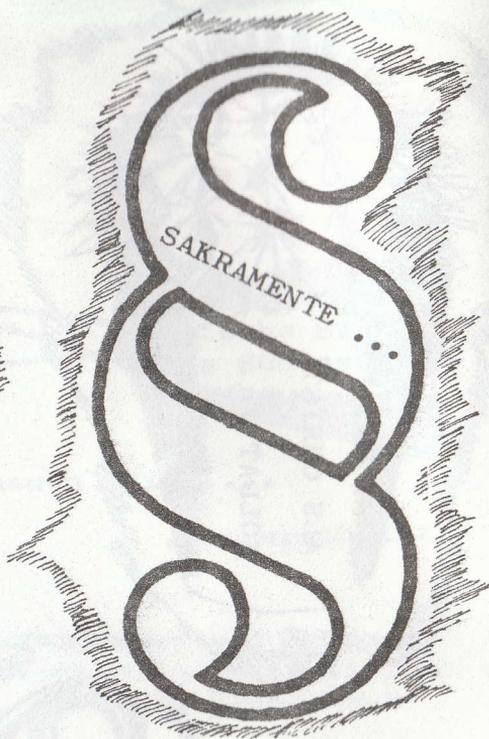
HEILIGE  
IM  
ATOMZEITALTER ?



DU SOLLST VATER  
UND MUTTER EHREN !



3 566 480 BUCHSTABEN -  
EIN LOHNENDES WAGNIS !



In der nächsten Ausgabe wird jenes Thema behandelt, zu welchem von Euch der erste bzw. die meisten Beiträge eingehen. Die weitere Themenfolge wird aber dann in jeder vorhergehenden Ausgabe bekanntgegeben. Der Einsendeschluß für Beiträge zum Thema ist der Gleiche, wie für die übrigen Einsendungen / Beiträge.

Wenn Du Fragen zu einem Thema (Unklarheiten) hast, oder wenn Dich ein anderes Thema (auch eigenes) besonders interessiert, dann teile es uns bitte mit.

Jetzt noch etwas über diese Ausgabe.

Um wieder auf den neuesten Stand zu kommen und um Dich möglichst vollständig über alles zu informieren, haben wir in dieser Ausgabe alle Berichte, die seit der letzten Ausgabe eingegangen sind, abgedruckt. Es sind zwar nicht mehr alle Aktuell, aber umso mehr lesenswert.

# AKTUELLES

## 1.) ZELTLAGER - VORBEREITUNG

8. - 10. April

Beginn: Fr. Spätnachmittag

Ende: ca. So. Mittag

Die Schulung ist dieses Jahr länger damit wir uns besser mit dem Thema vertraut machen können.

Fr.: Erwartungen, Ideen zum Lager

Sa.: Einführung ins Thema sowie Erarbeiten desselben

So.: Angefangenes vollenden

Ort: HORGEN, ehemaliges Pfarrhaus

## 2.) GERANIENAKTION

Zur Unterstützung des Jugendheimbaus in Schönstatt führen wir dieses Jahr eine Geranienaktion durch. Informat. sowie Material bei PETER LANGENBACHER. Abschluß d. Aktion 7. April

## 3.) III.-KREIS trifft sich 23/24.

Der III.-Kreis trifft sich zum 1. Mal am 23/24. 4. Leitung Mario Munding und Werner Langenbacher  
----- dort Informationen holen -----

## 4.) 24. - 27. Mai SCHÖNSTATTFAHRT

In den Pfingstferien Fahrt nach Schönstatt der Abt. Einladung kommen

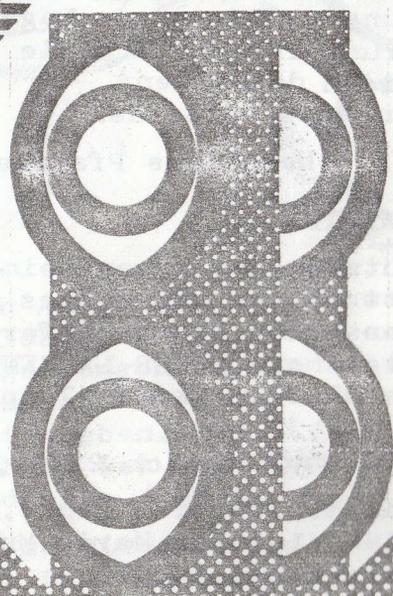
## 5.) 17. - 19. Juni GRUNDSTEINLEGUNG IN SCHÖNSTATT

Informationen durch Info - Zettel

neu



Im Blick auf



6. Jan. - 9. Jan. 1983



Woran orientiere ich mich?



Wir trafen uns am Dreikönigsfest um 17 Uhr auf der Liebfrauenhöhe. Wir, das sind 14 Jungmänner aus unserer Abteilung. Um es genau zu sagen:

Gerhard Rempp, Wolfgang Burri, Gerald Weckenmann, Heinrich Brehm, Philipp Mauch, Mario Munding, Richard Scherer, Gerhard Ocks, Clemens Bertsch, Christoph Schmech, Wilfried Kammerer, Hermann Schmider, Erich Maurer und dann noch ... Der Name dieses ... steht am Schluß dieses Berichtes.

Wenn ihr euch die Leute anseht und überlegt, daß wir "nur" zu vierzehnt waren, so denkt ihr vielleicht, daß diese Tagung gut war, was die Gemeinschaft betrifft. Da muß ich euch aber enttäuschen, denn diese Tagung war nicht nur gut, diese Tagung war einfach absolute Spitze. Wenigstens, was die Gemeinschaft betrifft. So gab es fast keine Anlaufphase des Kennenlernens und schon bei der Anfangsandacht spürten wir Gemeinschaft.

Nach dem Abendessen hatten wir eine Vorstellungsrunde, die gleich eine große Gaudi war. Danach ging es dann an das Thema der Tagung: "Woran orientiere ich mich?"

Ein Thema also, das in der Zeit der Medien sicher für jeden interessant ist. An diesem Abend ging es darum, zu erfahren, was uns alles im Leben beeinflusst oder orientiert. Zuerst wurde ein Film gezeigt. Dabei wurde deutlich, wie ein Mensch (im Film eine Trickfigur) von allen Seiten beeinflusst wird, und so nicht mehr ein noch aus weiß. Wir sammelten dann viele Quellen, wo sich ein Mensch heute orientieren kann, z.B. Freundeskreis, Massenmedien, Schönstatt, Vorbilder, Jesus ...

Am nächsten Morgen beschäftigten wir uns etwas näher mit der Orientierung an der Masse und stellten dann beim Nachspielen eines Märchens (Swabedoo) fest, daß man etwas tut, nicht weil man es eigentlich will, sondern weil die Anderen es auch tun, man will nicht auffallen, kein Ausgestoßener sein.

Beim Erarbeiten von verschiedenen Rollenspielen stellten wir fest, daß man sich im Freundeskreis

oft anpaßt, man macht mit, egal was. Hauptsache ist, man gehört dazu. Man gibt die persönliche Freiheit der Entscheidung auf, um von Freunden anerkannt zu werden, um nicht als Spielverderber zu gelten.

Dies wurde bei den verschiedenen Rollenspielen sehr deutlich, z.B. wurde einer überredet, nicht auf die Tagung auf die LH zu gehen, weil ja am Samstagabend in der Festhalle Tanz sei. Ein anderer wurde dazu überredet, im Festzelt auch Bier zu trinken, weil es ja auch alle Anderen machen. Ein Weiterer wurde überstimmt, mit in die Disco zu gehen. Jedesmal gab man Grundsätze und Vorsätze auf, um im Freundeskreis nicht zum Außenseiter zu werden.

Am Freitagnachmittag beschäftigten wir uns dann mit den Medien. Und zwar einmal mit zwei Filmen. Es wurde bei beiden Filmen das gleiche Filmmaterial verwendet, nur mit verschiedenen Texten. Durch die verschiedenen Texte erhielten dann die so "dokumentarischen" Bilder geradezu eine gegensätzliche Aussage.

Als weiteres Medium hatten wir Texte zur Verfügung, und zwar zum Thema Abtreibung. In einem Text wurde die Abtreibung empfohlen, im anderen als Mord dargestellt.

Dann beschäftigten wir uns noch mit zwei Musikstücken der Gruppe BAP, in denen biblische Geschichten ins Lächerliche gezogen werden.

Als letztes Medium nahmen wir noch die Zeitung aufs Korn, indem wir uns mit einer Ausgabe der BILDzeitung beschäftigten. Dabei wurde deutlich, daß man in einer Zeitung Informationen sehr leicht verfälschen kann, z.B. durch Übertreibung. Dies wird durch Vergleichen von verschiedenen Zeitungen zum gleichen Thema deutlich.

Zum Schluß stellten wir fest, daß diese vier Medien ihre Vor- und Nachteile haben. So liegt es bei jedem persönlich, daß er die Medien, ohne die wir heute kaum auskommen, so verantwortungsvoll benutzt, daß es seinem Leben zum Vorteil wird.

Nach dem Abendessen wandten wir uns dann den Orientierungsmöglichkeiten zu, an denen wir unser Leben ausrichten können.

Bei einem Bibelgespräch beschäftigten wir uns mit der Geschichte vom Zöllner Zachäus (Lk 19, 1-6). Bei dieser Arbeit wurde uns deutlich, daß die Bibel und das Leben Jesu eine große Orientierungshilfe für unser Leben sein kann, wenn wir uns nur intensiv damit beschäftigen.

Am Samstagmorgen hörten wir dann einiges über das Leben von Vorbildern und Heiligen und zwar vom hl. Franz von Assisi, von Josef Engling und Pater Rubert Mayer. Auch hier wurde deutlich, daß wir am Geist und den Ideen dieser Männer und anderer Heiligen und Vorbilder Orientierung für unseren Lebensweg finden können.

Nachmittags versuchten wir dann noch herauszufinden, was uns Schönstatt an Orientierung anbieten kann. Bei dieser Gesprächsrunde kamen dann viele Punkte zur Diskussion, wobei die Gemeinschaft, Liebesbündnis mit der Gottesmutter und Selbsterziehung die wichtigsten waren.



KIDNAPPER AUF  
DER LH ?

Nun werdet ihr alle denken, die haben ja nur geschuftet wie die Viecher, und das ist ein Stück weit auch war; trotzdem haben wir mit viel Freude mit dem Thema gearbeitet. Diese Freude und die Kraft wurzelte in unserer tollen Gemeinschaft, über die ich nun noch ein wenig berichten will; ich komme dann auch noch auf die rätselhafte Frage der vorigen Seite zu sprechen.

Bei den Mahlzeiten entstand eine tolle Tischgemeinschaft mit einigem Blödsinn. So aß Christof seine Suppe mit der Gabel und wollte zwei Minuten vor Mario fertig sein, was er aber nicht schaffte.

Bei der Bibelarbeit am Freitagabend sollte eine Gruppe einen Bericht schreiben. Dies stellte sich aber als eine unlösbare Aufgabe heraus, weil die ganze Gruppe einen Lachkrampf bekam. Richard hatte nach einer  $3/4$  Stunde nur ein paar Zeilen aufgeschrieben. Beim Vortragen in großer Runde blieb er spätestens beim zweiten Wort stecken, weil das Kichern seiner Gruppenmitglieder alle ansteckte. Erich versuchte es weiter. Er las den ersten Satz vor, wie ein Fels in der Brandung. Doch dann mußte auch er die Segel streichen. Bei Richards zweitem Versuch gelang dann der Durchbruch.

Am späten Samstagabend begossen wir allesamt noch Gerhard Ocks Geburtstag. Dazu "organisierte" Richard, der Schlingel, noch eine Schüssel Pudding aus der Selbstbedienungsspeisekammer der "Schwester Vorrat". Dieser wurde noch mit zwei Flaschen Sekt nachgespült, dann gingen wir alle mit der nötigen Bettschwere in die Kojen.

Als Richard, der Langzeitwascher nicht aus dem Waschraum kam, baute Mario ihm das Bett auseinander. Richard bemerkte natürlich das präparierte Bett und baute sein "luxuriöses Bettgestell mit federnder Vierfußauflage und extraweicher Spanplattenunterlage für die Langzeitgenießer der Horizontallage" auf.

Für Richard war die Sache klar: nur Mario konnte der Ursprung dieser Misere sein. Kurzerhand brachte er Marios Bett in eine stabile Senkrechtstellung, sodaß dieser sich in seinem Schnarch- und Stöhn-

Rhythmus gestört fühlte.

Bei diesen Arbeiten im 10 Mannschlafsaal konnte sich der Rest vor Lachen natürlich nicht mehr halten. Dabei fiel uns auf, daß Gerhard Remppe trotz des Geschreies schlief wie ein Bär im Winterschlaf. Dies brachte uns auf die Idee, ihn samt Bett in die Unterkirche zu tragen. Gerhard hob zwar einmal den Kopf hoch, aber wahrscheinlich dachte er, er sei im siebenten Himmel, auf alle Fälle zog er die Decke über den Kopf und war mit sich und der Welt zufrieden; so stellten wir ihn vor den Beichtstuhl, legten noch die Schuhe und Kleider dazu, weil wir dachten, das gehöre einfach zur Atmosphäre.

Nur am anderen Morgen hatte er etwas verstört dreingeschaut, als ihm der Pfarrer und eine Schwester einen guten Morgen wünschten. Gerhard trug diesen Streich mit lachender Miene. Somit sind nun alle Gerüchte zerschlagen, die behaupteten, man hätte versucht, Gerhard zu entführen.

Ich möchte euch kurz noch etwas vom Sonntag erzählen. Bei der hl. Messe durfte jeder einen Brief an sich selbst schreiben: was ihm gefallen hatte, was ihn angesprochen hatte und was er von dieser Tagung im Alltag verwirklichen möchte. Die Briefe wurden dann eingesammelt, und nach vier Wochen jedem zugeschickt.

Bei der Ernte am Nachmittag konnte jeder seine Meinung sagen: vielen gefiel nicht, daß man viele Bereiche angekratzt und nicht so sehr in die Tiefe gearbeitet hat.

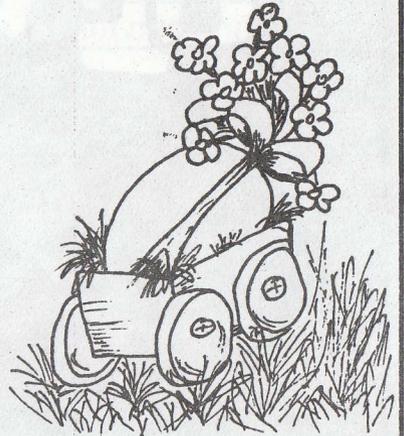
Gefallen hat uns die tolle Gemeinschaft, die schönen Morgen- und Abendgebete, die vielfältigen Methoden beim Arbeiten mit dem Thema, die gute Tischgemeinschaft, die reichhaltige Freizeit, Zeit zur persönlichen Besinnung und ... und ...

Manches kann man gar nicht beschreiben, vieles sind nur leere Worte. Diese Tagung muß man eigentlich erlebt haben. Darum möchte ich euch heute schon einladen zu "Im Blick auf 84".

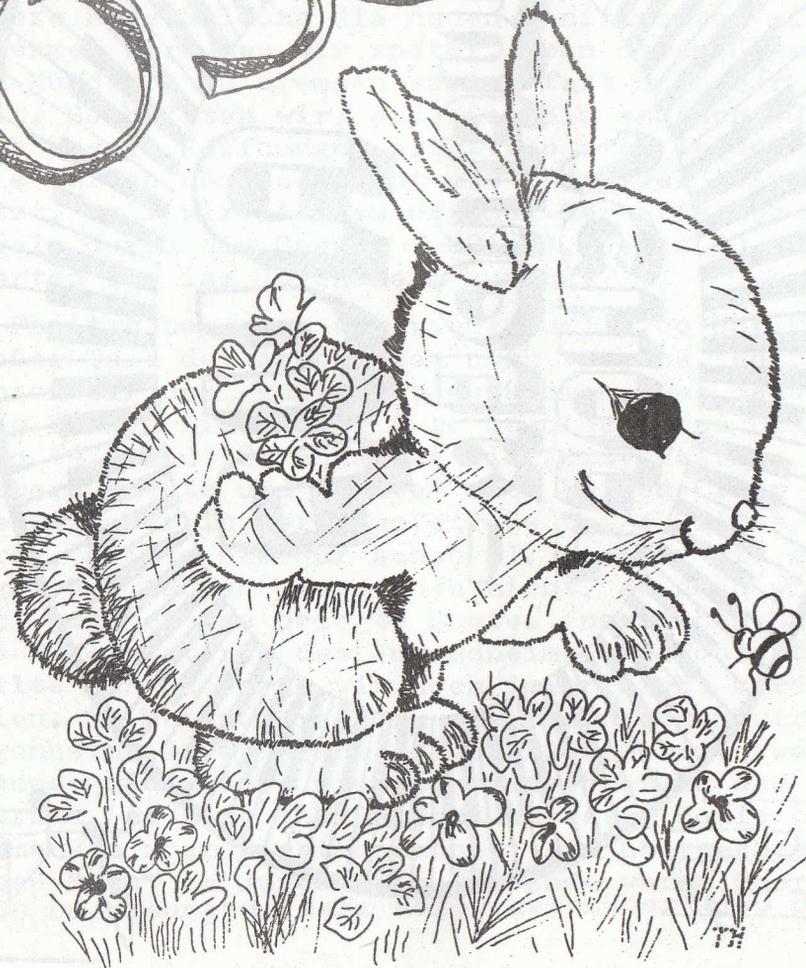
Ewald Weckenmann



Stroffe



# OSKAR

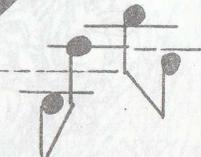
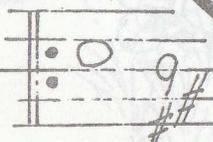


TH



**RITA**

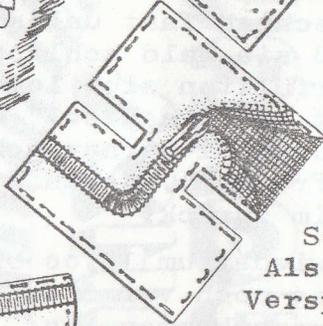
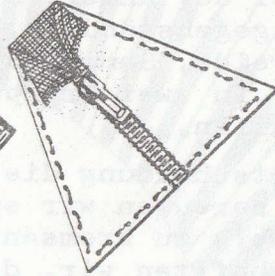
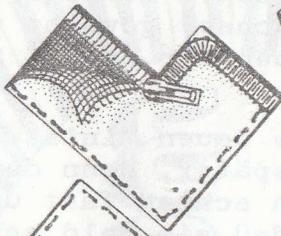
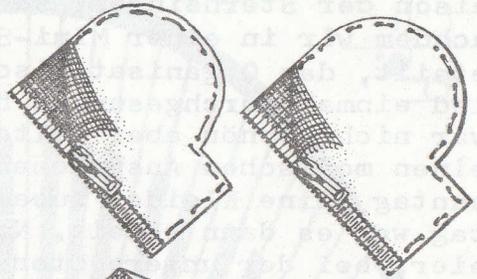
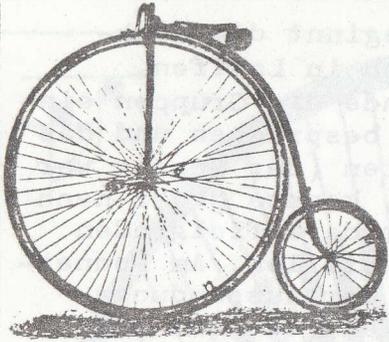
**WANDER-SCHAFT**



Wie jedes Jahr an Dreikönig beginnt die Hochsaison der Sternsinger; so auch in Lauffen. Nachdem wir in einer Mini-Stunde die Gruppen eingeteilt, das Organisatorische besprochen und das Lied einmal durchgesungen hatten (der Gesang war zwar nicht schön aber selten), konnte jeder nach seinen modischen Ansprüchen am darauffolgenden Sonntag seine Kleider zusammenstellen. Am Donnerstag war es dann soweit. Nach der Aussendungsfeier, bei der unsere Utensilien (zu deutsch: Gebrauchsgegenstände z.Bsp.: Rauchfaß, Schiffchen Stern, Kreide, Sammelbüchse) geweiht wurden, zogen wir in zwei Gruppen a 6 bzw. 7 Sternsinger durch Lauffen.

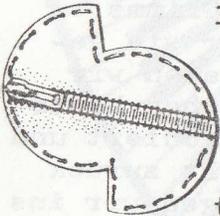
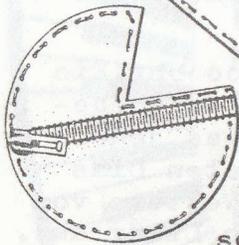
Unsere Entscheidung die neuen Ministranten mitzunehmen bereuten wir später, denn deren Übermut und Mundwerk zu bremsen schien fast unlösbar zu sein. So hofften wir, daß sie bald schlapp würden doch unsere Hoffnungen erfüllten sich leider nicht (sie wurden nämlich nicht als "Packesel" eingesetzt, weil wir mit dem Original-Gerhardschen Handwägele durch die Gegend frästen). Gegen 20 Uhr kehrten wir ins Jugendheim zurück.

Am Freitag begannen wir wieder um 15.00 Uhr. Ein großer Teil der Arbeit lag noch vor uns, so bemühten wir uns zügig voranzukommen, was jedoch ohne Pausen nicht ging (wir begutachteten Dias anno 1976 und 78; schauten wie Fuzzy Western von gestern machte und lehnten auch keinen Likör ab). Bis wir aber in der Hauptstraße bei's Grimms waren, zeigte die Uhr schon 21.30, aber wie gesagt ohne Pausen gings eben nicht, so aßen wir dort noch einige belegte Brote. Inzwischen hatte die Hausmeisterin des Jugendheims telefoniert und wollte wissen warum wir noch immer nicht zurück seien. Um keinen Krach zu riskieren zogen wir ins Jugendheim. Dort erwartete uns schon seit zwei Stunden die andere Gruppe, Butterbrezeln und ein Getränk (es ging das Gerücht um essei Bowle (es schmeckte aber nicht danach)). Wir übernachteten diese Nacht im Jugendheim. Am Ende waren über 1400 Dm ersungen (sehr mager gegenüber 2100 DM).



UND

ABGEKÄMPFT !



Wir trafen uns am Samstagmittag den 18. Sept. mit dem Fahrrad. Als auch die Letzten mit Verspätung eingetroffen waren konnte die Fahrt mit dem Fahrrad zur Aspenklause losgehen. Selbst Rainer hielt mit seinem Klappfahrrad gut mit. Später löste ihn Gerald ab und heizte mit dem Gefährt die stark abfallende Abfahrt von Leidringen nach Trichingen, allen voraus hinunter. Die Fahrt war bisher sehr schnell verlaufen bis dann der Anstieg zum Abteilungs bildstock kam. Ganz abgekämpft oben angekommen mußten wir zunächst verschrauben und hielten dann vorm Bildstock eine kleine Andacht. Die Fahrt ging weiter in Richtung Aspenklause bis zur nächsten Wirtschaft. Wir entschlossen uns, uns ein Luxus(-Eis)

zu genehmigen. Frisch gestärkt ging die Fahrt ohne Zwischenfälle weiter.

Vor dem Abendessen machten wir einen Kick bei dem die letzten ungeahnten Kräfte freigemacht wurden.

Dann wurde mit einem Riesenkohldampf Aufschnitt und Gurken gegessen, was dem Magen aufzunehmen möglich war. Nach dem Essen machten wir einen kleinen Schwatz und gingen nach einigem Sträuben wegen des angeblich "kalten" Wetters zu Ewald hinaus zum Lagerfeuer, wo wir uns fast bis 1 Uhr über unsere Gruppe unterhielten.

Nach einer verhältnismäßig ruhigen, kurzen Nacht mußten die Ministranten Gerhard, Clemens und Gerald aus den ("Stahl"-)Federn, da sie schnell zurück nach Dormettingen mußten um beim Erntedankfest zu ministrieren. Sie schlüftten schnell ihren Kaba hinunter, der von Ewald vorzüglich zubereitet war, und schon stand Gerhards Vater unter der Tür. Der Rest von uns lag zu dieser Zeit noch in den Kojen, da wir erst um 10.15 Uhr auf dem Lindenhof in die Kirche gingen.

Ursprünglich stand ein sehr einseitiges Mittagessen auf dem Programm, das aus 50 Fleischküchle und ein wenig Brot bestehen sollte. Da hatten wir aber die Rechnung ohne die Ministrantenmutter gemacht. Vollbepackt mit diversen kulinarischen Genüssen (sprich Gurkensalat, grüner Salat, "Gealariabesalat" und Tomatensalat) kamen Gerhard und Gerald von der Erntedankfeier zurück. Zurück zum Mittagessen: Ewald stopfte uns dermaßen mit Fleischküchle voll, daß keiner mehr in der Lage war auch nur

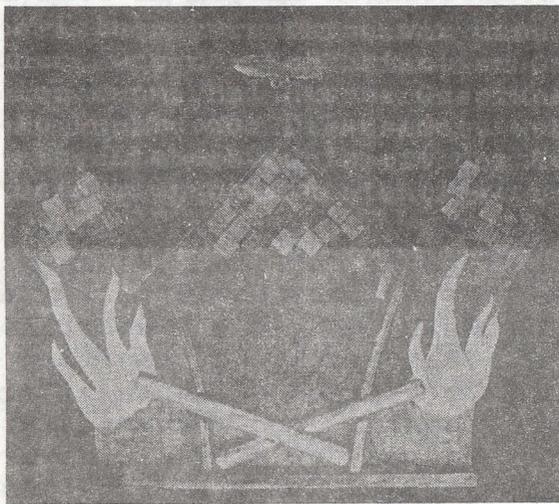
// **B A P** //

zu sagen.

(nicht zu verwechseln mit der Koelsch-Rockgruppe).

Also mußten wir zuerst einen Verdauungskick machen. Zu unser aller Freude verschwand dann der Ball die Halde hinunter nach Oberndorf. Endlich gab es eine Gelegenheit die dicken Bäuche wegzutrimmen. Die, die zu faul waren den Ball zu suchen, wurden zum Abwaschen und Staubsaugen verdammt. Kurz gesagt sie hatten Hausfrauliche Tätigkeiten zu verrichten. Als dann die Ballsucher völlig drangiert mit dem Ball !!! die Halde heraufgekraxelt waren, wurden die Vorbereitungen zum Aufbruch getroffen. Alles stöhnte und hatte Angst vor den mords Steigungen.

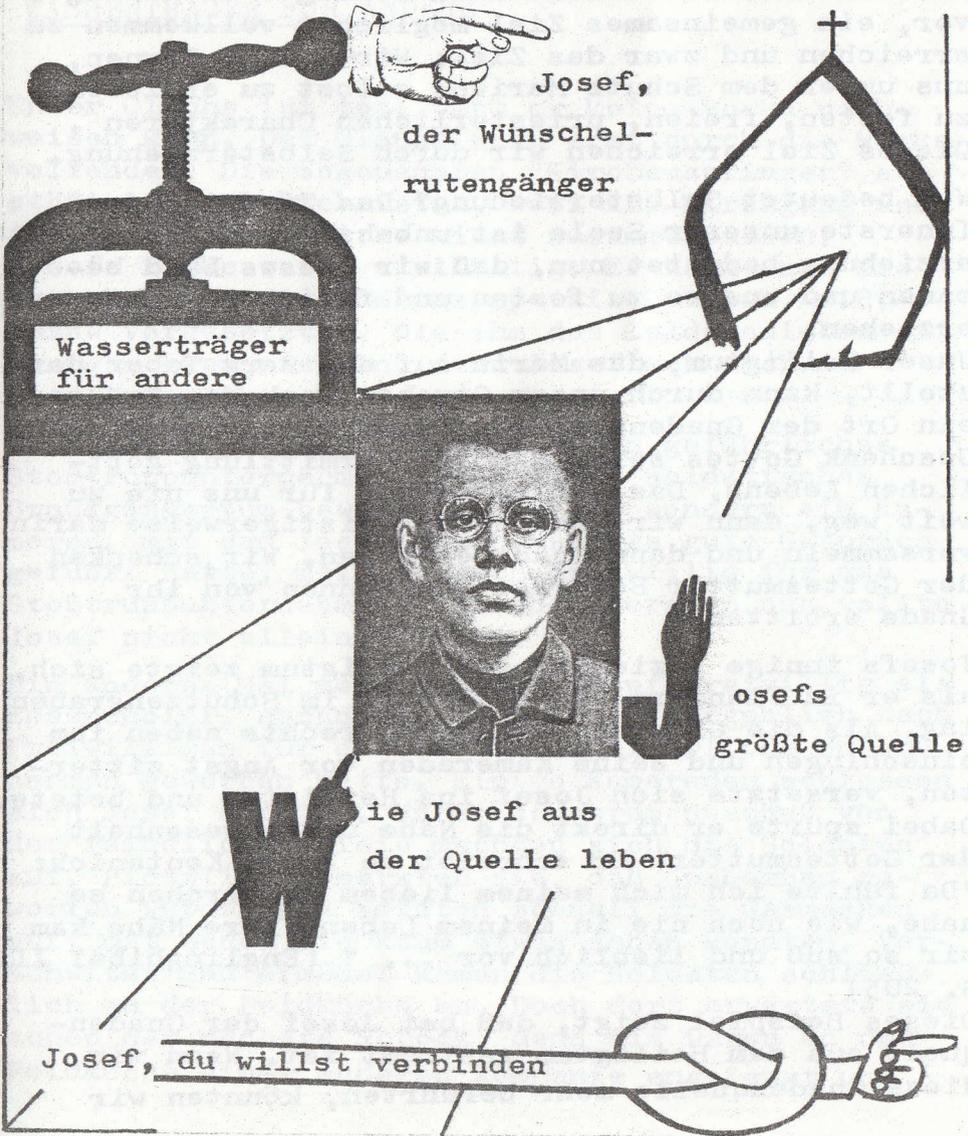
Zuerst wurde noch mit der Haushälterin verrechnet und dann gings los Richtung Heimat. Beim Bildstock



wurde noch eine kleine Abschlußandacht gehalten. Die Strecke bis Oberndorf glich dann zuerst einem Abfahrtslauf, da wir alles überholten was uns in die Quere kam. Selbst einem großen Sportwagen ließen wir keine Chance. Unten angekommen mußten wir zuerst eine Verschnaufpause für unsere Bremsen einlegen, da diese qualmten wie noch nie. Als wir dann die Strecke bekämpft hatten und wir in Dormettingen angekommen waren, wurde beschlossen daß wir in Richie's Engel gehen, um dort noch einen zünftigen Abschluß zu feiern. Gr. Ewald

# CAMBRAI 82

-- JOSEF, DER WASSERTRÄGER! --



Wasserträger  
für andere

Josef,  
der Wünschel-  
rutengänger

Josefs  
größte Quelle

Wie Josef aus  
der Quelle leben

Josef, du willst verbinden

Ich möchte gleich Herr Herberger zu Wort kommen lassen. Er hielt uns das erste Referat:

### JOSEFS GRÖSSTE QUELLE

Herr Herberger wollte uns vor allem das Heiligtum als Quelle nahebringen. Es birgt ein Gnadengeheimnis für uns. Pater Kentenich schlug seinen Jungen vor, ein gemeinsames Ziel möglichst vollkommen zu erreichen und zwar das Ziel: Wir wollen lernen, uns unter dem Schutz Mariens selbst zu erziehen, zu festen, freien, priesterlichen Charakteren. Dieses Ziel erreichen wir durch Selbsterziehung.

Was bedeutet Selbsterziehung? Das Tiefste, das Innerste unserer Seele ist unbebautes Land. Selbsterziehung bedeutet nun, daß wir dieses Land bebauen und uns so zu festen und freien Charakteren erziehen.

Unser Heiligtum, das Maria auf dem Berg Tabor darstellt, kann durch unser Streben nach dem Größten ein Ort der Gnadenerfahrung sein. Gnade kann Nähe, Geschenk Gottes sein. Sie ist Vermittlung göttlichen Lebens. Das Heiligtum ist für uns nie zu weit weg, denn wir können uns geistigerweise darin versammeln und dann Gnade erfahren. Wir schenken der Gottesmutter Beiträge und können von ihr Gnade erbitten.

Josefs innige Beziehung zum Heiligtum zeigte sich, als er in Flandern wieder einmal im Schützengraben lag. Als die Granaten links und rechts neben ihm einschlugen und seine Kameraden vor Angst zitterten, versetzte sich Josef ins Heiligtum und betete. Dabei spürte er direkt die Nähe und Anwesenheit der Gottesmutter. Er schreibt an Pater Kentenich: "Da fühlte ich mich meinem lieben Mütterchen so nahe, wie noch nie in meinem Leben. Ihre Nähe kam mir so süß und lieblich vor ... " (Englingbibel III, S. 205)

Dieses Beispiel zeigt, daß bei Josef der Gnadenquell aus dem Heiligtum geströmt ist. Wenn wir diese Gnadenquelle mehr berührten, könnten wir

auch viel mehr erreichen. Die Beziehung Josefs zum Heiligtum läßt sich kurz zusammenfassen: schenken und beschenkt werden.

Herr Pfarrer Kolb erzählte uns einiges zum Thema:

### WASSERTRÄGER FÜR ANDERE

Unser Glaube ist tot, wenn er keine Werke nachweisen kann. Der Glaube wird erst durch die Werke vollendet. Die sogenannten "Kirchenspringer" abstoßig für Nichtchristen, weil ihr Kirchengang und ihr Leben, ihre Werke nicht zusammenpassen. Josefs Werke waren vielfältig. Er nahm auch die Menschen an, die ihm unsympathisch waren, z.B. seine Vorgesetzten, die ihm das Soldatenleben oft genug schwer machten, denn Josef sah auch in diesen Menschen Gott.

Einmal meldete sich Josef für ein gefährliches Stoßtruppunternehmen. Aber nicht soldatisches Draufgängertum bewegte ihn dazu, sondern ein Kamerad, mit dem Josef schon manches gute Gespräch geführt hatte, meldete sich freiwillig für das Stoßtruppunternehmen. Diesen Kameraden nun wollte Josef nicht alleine lassen.

Ein anderes Mal meldete sich Josef freiwillig als Essensholer, nachdem der Offizier vergeblich nach Freiwilligen für dieses lebensgefährliche Unternehmen geworben hatte. Einige Kameraden schlossen sich Josef noch an. Unter schwerem Beschuß von der feindlichen Linie machten sich die Soldaten auf. Plötzlich bemerkten sie, daß Gasbomben geworfen wurden und setzten schnell die Gasmasken auf, mit denen sie kaum etwas sehen konnten. Verschwitzt und ermüdet kamen die Soldaten schließlich an der Feldküche an. Doch dort erwartete sie schon der nächste Schock, denn sie waren an der Feldküche einer anderen Kompanie angelangt und

mußten nun noch zu ihrer eigenen Feldküche laufen. Auf dem Heimweg verloren die Soldaten noch einige Kochgeschirre und bekamen Schelte von ihren Kameraden, die nicht sahen oder sehen wollten, wie zerschunden und erschöpft die freiwilligen Essensholer angekommen waren.

Das Durchringen zu solchen Diensten als "Wasserträger" kam bei Josef von einer größeren Liebe, einer Liebe, die ihn fähig machte, sein Leben für Schönstatt hinzugeben.

Auch wir müssen versuchen, "Wasserträger" für andere zu sein, auch wenn wir hin und wieder Wasser verschütten. Dabei sollten wir bei kleinen Dingen anfangen, um bei großen und wichtigen Situationen bestehen zu können. Die Aufgabe als Gruppenführer verlangt von uns den Dienst als "Wasserträger" für unsere Jungen. Unseren Führungsstil "Führen durch Dienen" bringen wir aber nur über unsere Bindung zu Gott zur Wirksamkeit. Von Gott brauchen wir die Kraft, um auch die Dreckarbeit, die oft am Gruppenführer hängenbleibt, erledigen zu können.

Am Mittwoch hörten wir einige Gedanken von Herrn Pfarrer Kolb:

### JOSEF, DER WÜNSCHELRUTENGÄNGER!

Die Gottverbundenheit, die wir heute in der Hetze unseres Alltags besonders nötig haben, können wir uns durch die geistliche Tagesordnung sichern. Halten wir uns dabei einen kleinen Satz vor Augen: "Halte die Ordnung - und die Ordnung wird dich halten."

Josef, der erkannt hatte, wie sehr ihm die GTO half, auf der Höhe zu bleiben, führte die GTO konsequent durch, auch wenn er nicht immer Lust dazu hatte.

Den Morgen sollten wir neben dem Gebet auch mit

einem Blick in den Tag beginnen. Danach könnten wir uns ein Ziel setzen, denn dadurch wird der Tag spannend. Am Abend wiederum sollten wir über das Erlebte nachdenken und eine Gewissenserforschung abhalten. Dabei müssen wir auch den Mut haben, unsere Scherben zu bringen, denn aus der Schuld kann ein Segen für uns werden.

Das Kartenspielabenteuer in Remonville hat Josef nicht nur seinen Fehler gezeigt, sondern hat ihm auch geholfen, sich von der Sucht des Kartenspiels zu befreien. (Englingbibel III, S. 14)

Durch die Gewissenserforschung können wir unsere Schlagseiten herausfinden und diese dann im Partikularexamen bekämpfen.

Die Beichte ist die Form, meine Situation zur Sprache zu bringen. Die Beichte bedeutet, daß Gott meinen Schuldschein zerreißt und ich wieder neu anfangen.

Tags darauf lauschten wir wieder gespannt den Worten von Herr Herberger:

### JOSEF, DU WILLST VERBINDEN

Unser "Bruder" Josef, der seine GTO im schlimmsten Frontleben durchführte, war den ganzen Tag über mit Gott verbunden, Dazu verhalf ihm eben die GTO Auch wir sollten in unsere Seelen horchen, wie wir jede Stunde mit Gott verbunden sein können.

Im geistlichen Tagebuch, in das wir unsere Erlebnisse und seelischen Vorgänge niederschreiben, können wir die Schrift Gottes, d.h. seine Führung in unserem Leben verfolgen.

Der Vorsatz des PE's ist für uns "nur" eine ganz bestimmte Zeit wichtig und zwar so lange, bis wir unseren Fehler unter Kontrolle haben. Dabei sollte unser Vorsatz im PE möglichst konkret gefaßt wer-

den.

In Schönstatt hat Josef Engling seine Kameraden oft zusammengeführt und auch im Krieg ist er vielen Kamerad geworden. Sogar nach seinem Tod verbindet er Generationen und Strömungen und übernimmt vielfältige Aufgaben, z.B. als Patron der Abteilungszeitung PARALLELE, als Apostel der Weihe, als Helfer in allen Nöten. Josef Engling ist der göttliche Entwurf der Schönstatterziehung.

Ich hoffe, daß eure Köpfe nicht schon vor Anstrengung rauchen.

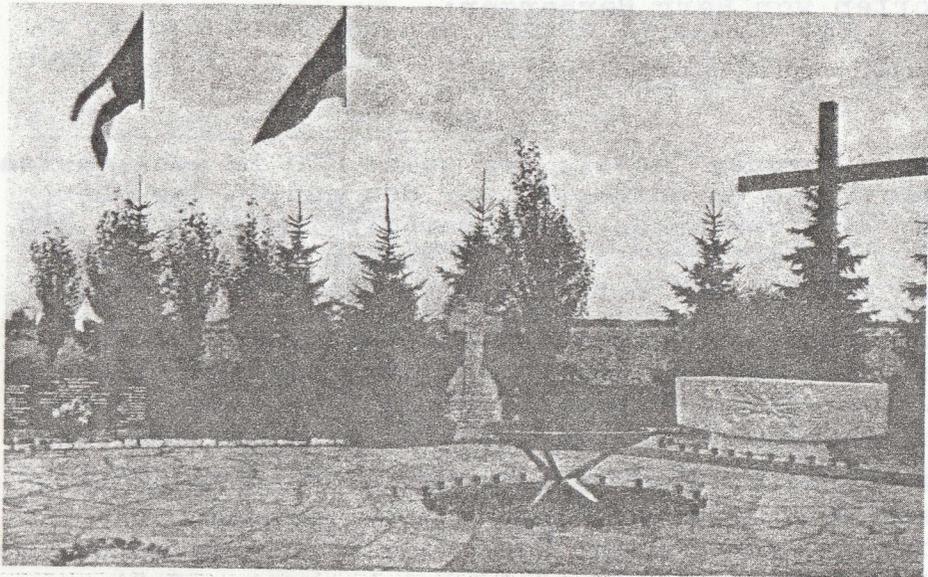
Vielleicht konnte der eine oder andere doch etwas mit dem Bericht anfangen.

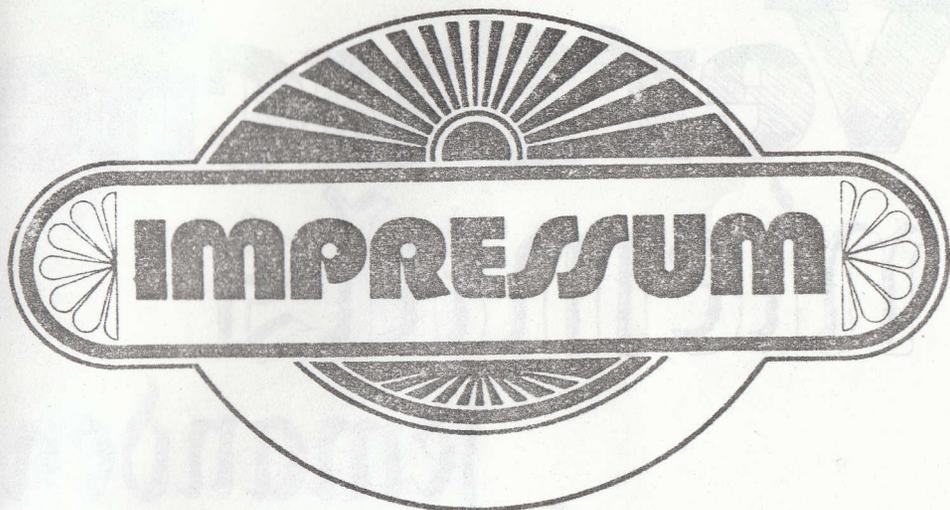
So grüße ich dann die ganze Abteilung über unseren Bildstock!

Euer Christof

P.S. Danke an alle, die mich gelesen haben.

Mit freundlichem Gruß - der Bericht.





KOMPASS ist die Abteilungszeitung der Schönstatt-  
jungmänner, Abteilung Oberndorf.

Redaktion und Mitarbeiter:

Stefan Benz  
Thomas Hug  
Erich Maurer  
Ralf Braun

Robert Lemperle  
Egon Knöpfe  
Jörg Krause  
Reinhold Benz  
Jürgen Haaga

Anschrift: Stefan Benz, Großhausberg 11,  
7743 Furtwangen, Tel. 07723/7091

Konto: Jürgen Haaga, Lohwiesenstr.  
7238 Oberndorf  
Sonderkonto kath. Jugend; KSK Oberndorf  
Kontonummer: 4040767

Auflage: 150

Abonnement: jährlich 6.-- DM

Erscheinungsweise: zweimonatlich

EINSENDESCHLUSS für Beiträge: 1. Mai 1983



# Versuche niemals

jemanden  
zu machen wie

DU bist,

Du weißt es -  
und Gott weiß es -

daß einer von  
Deiner **SORTE**  
genug ist